

Rede
Prof. Dr. Maria Böhmer MdB
Neujahrsempfang
am 28.01.2011 in Frankenthal

Begrüßung

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Gäste,

ich möchte Sie von ganzem Herzen willkommen heißen und Ihnen allen ein gesundes und frohes Jahr 2011 wünschen. Das darf ich auch im Namen meiner drei Kreisvorsitzenden sagen:

1. Sonja Schönherr, Frankenthal
2. Ernst Merkel, Ludwigshafen
3. Manfred Gräf, Rhein-Pfalz-Kreis

Der Januar ist für mich immer wieder ein ganz besonderer Monat. Vergangenes wird kritisch beleuchtet, neue Vorsätze werden gefasst. Und es soll sogar vorkommen, dass sie auch gehalten werden.

Erlauben Sie mir, einige Gäste namentlich zu begrüßen. Ich schlage vor, dass Sie erst am Ende der Begrüßung applaudieren.

Ich begrüße

1. Christian Baldauf, den Vorsitzenden der CDU-Landtagsfraktion. Lieber Christian, ich freue mich, dass Du zum Abschluss zu uns sprechen wirst.
2. Unsere Spitzenkandidatin Julia Klöckner übermittelt ihre herzlichen Grüße. Leider kann sie aufgrund der Terminfülle heute nicht bei uns sein.

3. Ich begrüße meinen Landtagskollegen Josef Keller. Lieber Josef, ich freue mich ganz besonders, dass Du heute da bist. Nach mehr als 15 Jahren im rheinland-pfälzischen Landtag kandidierst Du jetzt nicht mehr. Ich möchte Dir sehr herzlich für Deinen unermüdlichen Einsatz und die gute Zusammenarbeit danken. Alles Gute für die Zukunft!
4. Ich begrüße Oberbürgermeister Theo Wieder. Lieber Theo, Du wirst uns gleich mit einem Grußwort in Frankenthal willkommen heißen.
5. Mein besonders herzliches Willkommen gilt Oberbürgermeisterin Dr. Eva Lohse und Landrat Clemens Körner.
6. Ich begrüße die Bürgermeister
 - Werner Baumann, Maxdorf
 - Herbert Knoll, Lamsheim
 - Rainer Reiß, Birkenheide
7. Weiter begrüße ich die Beigeordneten Frau Prof. Dr. Cornelia Reifenberg, Ludwigshafen, Michael Elster, Rhein-Pfalz-Kreis, Günter Lätsch, Frankenthal,
8. den ehemaligen Beigeordneten Karl-Ernst Gehrke, Frankenthal
9. und unseren Bezirkstagsabgeordneten Manfred Schwarz.
10. Mein herzlicher Gruß gilt dem Fraktionsvorsitzenden Hans-Walter Zöllner im Kreistag des Rhein-Pfalz-Kreises
11. und allen Ortsvorstehern
 - Dieter Heintz, LU-Oggersheim
 - Christoph Heller, LU-Mitte
 - Prof. Carlo Saxl, LU-Friesenheim
 - Klaus Schneider, LU-Gartenstadt
12. Für die Kirchen begrüße ich Pfarrer Markus Horbach, Leiter des katholischen Pfarrverbands Frankenthal, Diakon Andreas Stellmann, Beindersheim, und Erzpriester Konstantinos Zarkanitis.
13. Ich freue mich sehr, dass heute 500 Gäste gekommen sind aus
 - Wirtschaft und Verwaltung
 - Arbeitsagentur und beruflicher Weiterbildung
 - Polizei und Justiz
 - Verbänden und Vereinen
 - Migranten und deren Organisationen
 - sowie Vertreter der Presse.

Ich empfinde es als Zeichen großer Wertschätzung – Danke für Ihr Kommen!

Nun komme ich zu einer ganz besonderen Begrüßung:

Ich bin auch in diesem Jahr der Tradition treu geblieben und habe einen Gastredner gewonnen, der nicht aus der Politik kommt. Ich begrüße den Aufsichtsratsvorsitzenden der BASF SE, Herrn Eggert Voscherau.

Lieber Herr Voscherau, Sie hier in dieser Region vorzustellen, heißt Eulen nach Athen zu tragen. Nur so viel: Ihr Name ist auf das Engste mit der BASF verbunden. Sie waren stellvertretender Vorstandsvorsitzender der BASF und sind seit 2009 Vorsitzender des Aufsichtsrats.

Ebenso eng ist Ihr Name mit der Metropolregion Rhein-Neckar verbunden. Man nennt Sie auch „Mister Metropolregion“. Sie haben geradezu eine Herkulesaufgabe in der Politik gemeistert. Sie haben drei Bundesländer an einen Tisch gebracht und den Grundstein für die heutige „Europäische Metropolregion Rhein-Neckar“ gelegt.

Kein Zweifel: Sie sind auf das Engste mit der Metropolregion verwachsen. Kürzlich sagten Sie in kleiner Runde: „Wir Pfälzer“. Das von einem gebürtigen Hamburger zu hören, lässt Pfälzer Herzen höher schlagen.

Rückblick 2010 und Ausblick 2011

2010 war ein Jahr voller Turbulenzen. Was ist uns im Gedächtnis geblieben?

- Griechenland, Irland und die Eurokrise
- das Erdbeben auf Haiti
- die Aschewolke
- die Ölpest im Golf von Mexiko
- die mitreißende Fußball-WM in Südafrika
- Stuttgart 21 und Heiner Geißlers Schlichterspruch
- Wikileaks
- das Jahr der Rücktritte und Neuanfänge

Turbulent ging es auch in Berlin zu. Zugegeben, der Start der Bundesregierung war ziemlich holprig. Die Sachthemen wurden von Debatten um Positionen, Köpfe und Stimmungen überlagert.

Aber nach der Sommerpause drehte sich der Wind. Wir haben Position bezogen in wichtigen Grundsatzfragen. Dazu zählt die Diskussion über die Zukunft der Bundeswehr. Auf dem Bundesparteitag der CDU haben wir die Aussetzung der allgemeinen Wehrpflicht beschlossen.

Bei diesem Parteitag haben wir auch um den richtigen Umgang mit der Präimplantationsdiagnostik gerungen und uns schließlich für ein Verbot ausgesprochen.

Seit jeher trete ich aus großer Überzeugung für den Schutz des Lebens von Anfang bis zum Ende ein. Deshalb bin ich auch gegen eine Zulassung der PID. Alles andere würde einen Dambruch bedeuten, und die Fluten könnten wir nicht mehr kontrollieren. Ich bin froh über die Entscheidung des Bundesparteitags.

Die Debatte war zweifellos eine Sternstunde der Diskussion christlicher Grundwerte.

Wenn Sie sich darüber informieren möchten, finden Sie auf den Tischen die Dokumentation der Debatte.

Hinzu kam in Berlin der Herbst der Entscheidungen mit Energiekonzept, Gesundheitsreform, Spar- und Zukunftspaket.

Im November fand der Integrationsgipfel im Bundeskanzleramt statt, den ich jetzt zum vierten Mal ausgerichtet habe. Hier haben wir die Weichen für die Integrationspolitik in dieser Legislaturperiode gestellt. „Mehr Verbindlichkeit“ – so lautet meine Leitlinie für die Integration. Das alles hat viel Vorarbeit bedeutet und mich mehr als sonst in Berlin gefordert.

Aber auch hier vor Ort habe ich mich gerne gekümmert. Ich will drei Punkte nennen, die vielen auf den Nägeln brennen.

Erstens Lärmschutz

Ob in Ludwigshafen am Kombi-Verkehrs-Terminal, hier in Frankenthal an der B9 oder im Landkreis, beispielsweise in Limburgerhof. Immer wieder gilt es, Betroffenen zur Seite zu stehen. Denn Lärmschutz ist eine Frage der Lebensqualität. Und Sie können sicher sein: So werde ich es auch in Zukunft halten!

Zweitens DSL

Zur einer guten Infrastruktur gehören nicht nur Straßen und Schienen. Dazu gehört auch der Anschluss an das schnelle Internet. Ich habe mich für den DSL-Ausbau im Landkreis eingesetzt. An vielen Orten ist der Ausbau auf einem guten Weg. Und wo es hakt, da hake ich nach. Auch hier gilt: Ich bleibe hartnäckig am Ball.

Drittens Hochstraße Ludwigshafen

Sie ist als Hauptverkehrsader lebenswichtig für die ganze Region. Die Sanierung der maroden Hochstraße kann Ludwigshafen aber nicht allein schultern. Bund und Land müssen ihren Beitrag leisten.

Deshalb habe ich den Bundesverkehrsminister gebeten, sich selbst ein Bild vom Zustand der Hochstraße zu machen. Und Peter Ramsauer hat keine Mühe gescheut und ist selbst in den Hohlraum unter der Brücke geklettert. In der Tat: Sein Besuch in Ludwigshafen hat Bewegung in die Sache gebracht.

Das Bundesverkehrsministerium hat alle Möglichkeiten gründlich ausgelotet. Und jedesmal, wenn Peter Ramsauer mich gesehen hat, wusste er: Jetzt spricht sie wieder die Hochstraße an. Lassen Sie mich heute nur so viel sagen: Wir sind auf der Zielgeraden.

Das gilt auch für Rheinland-Pfalz. Der Countdown läuft: In 58 Tagen werden wir den Landtag neu wählen. Die CDU ist gut aufgestellt und so geschlossen und motiviert wie schon lange nicht mehr.

Wir setzen nicht auf Platz, wir setzen auf Sieg und wollen mit Julia Klöckner die Staatskanzlei erobern. Die Zeichen stehen gut. Wenn ich an die jüngsten Umfragewerte denke, könne wir mit Fug und Recht sagen: Wir haben viel Boden gut gemacht.

Lieber Christian, Dir als Fraktionsvorsitzendem rufe ich zu: Ihr seid ein starkes Team! Du hast einen hohen Anteil an der Neuausrichtung der CDU Rheinland-Pfalz. Hier in Frankenthal und im nördlichen Rhein-Pfalz-Kreis wollen wir alles daran setzen, dass Du Deinen Wahlkreis zum dritten Mal direkt gewinnst!

In Ludwigshafen und im südlichen Rhein-Pfalz-Kreis treten drei neue Kandidaten an: Marion Schneid, Christian Beilmann und Johannes Zehfuß. Sie sind heute nicht hier, da sie in ihren Wahlkreisen um jede Stimme kämpfen. Ich bitte Sie sehr herzlich, dass wir sie mit aller Kraft unterstützen, damit sie ihre Wahlkreise gewinnen.

In den vergangenen Tagen war ich viel in Rheinland-Pfalz und in Baden-Württemberg unterwegs. Immer wieder bin ich gebeten worden, über Integration zu sprechen – zuletzt am Montag beim Integrationsforum der CDU Ludwigshafen.

Wo stehen wir heute? Lassen Sie mich Ihnen eine kleine Geschichte erzählen.

Im Frühjahr 2010 habe ich mit der Bundeskanzlerin die Türkei besucht. Bei der Vorstellung der Kulturhauptstädte 2010 – das sind Istanbul und Essen/Ruhr – hat die Journalistin Asli Sevindim etwas gesagt, das mich sehr beeindruckt hat.

Ihr Vater war als Gastarbeiter aus der Türkei nach Deutschland gekommen. Unter Tage und an den Hochöfen habe es damals niemanden interessiert, woher man stammte. Ausschlaggebend war allein die Frage, ob man sich aufeinander verlassen konnte.

Vertrauen – das ist es, was zählt, was eine Gesellschaft zusammenhält! Gegenseitiges Vertrauen und die Werte unseres Grundgesetzes sind entscheidende Grundlagen unserer Integrationspolitik. Es hat sich gelohnt, dass wir in der Integrationspolitik umgesteuert haben.

Im Sommer jubelten Millionen von Menschen bei jedem Tor, das unsere Fußballnationalmannschaft in Südafrika schoss. Ich habe nie in meinem Leben so viele Interviews zum Thema Fußball gegeben. Und warum? Sicherlich nicht weil ich als Super-Fußballexpertin gelte. Sondern weil unser Team erstmals die Vielfalt unseres Landes widerspiegelt.

Und dann kam Sarrazin und erklärte die Integration für gescheitert. Er spricht die richtigen Problemfelder wie Bildung und Sprache an, aber er zeichnet ein sehr einseitiges Bild von Integration. Er stellt die Migranten unter Generalverdacht und verschweigt die vielen positiven Beispiele von gelungenem Zusammenleben.

Was mich aber sehr nachdenklich stimmt, ist die Tatsache, dass mehr als eine Million Bücher verkauft wurden. Das zeigt doch, dass ein erheblicher Diskussionsbedarf über die Veränderungen in unserer Gesellschaft besteht.

Und dann kommen solche Fragen wie: Was bedeutet das, wenn 20% unserer Bevölkerung Migranten sind? Wenn in vielen Kindergärten und Schulklassen mehr Kinder aus Zuwandererfamilien als deutsche Kinder sind? Was hält unser Land zusammen? Wo finde ich Halt in der Fremde? Wie wollen wir morgen leben? Welche Rolle kann Religion hierbei spielen? Was heißt eigentlich Willkommenskultur? Gelingt es, ein Wir-Gefühl zu schaffen?

Es sind Grundsatzfragen um unser Selbstverständnis, um unsere Werte und um unsere Identität, die die Menschen bewegen.

Diese Diskussionen, die ich immer wieder erlebe, haben mich darin bestärkt, einen Beirat für Integration zu schaffen. Dieser Beirat soll eine Plattform für die dringend notwendige Identitätsdebatte und die Erörterung von Grundsatzfragen sein.

Ich wünsche mir, dass im Beirat Klartext geredet wird. Dass Probleme, die wir bei der Integration haben, offen und ehrlich angesprochen werden. Und dass wir gemeinsam konstruktive Lösungen entwickeln.

Mit dem Bekenntnis, Deutschland ist ein Einwanderungsland, ist es nicht getan! Vielmehr müssen wir die Integrationsgesellschaft auf der Basis gemeinsamer Werte gestalten. Hier liegt die große politische und gesellschaftliche Herausforderung für uns! Und genau das ignoriert Thilo Sarrazin, meine Damen und Herren!

Bei meinem letzten Neujahrsempfang hat der Direktor des Instituts der deutschen Wirtschaft, Michael Hüther, über die Wirtschafts- und Finanzkrise gesprochen. Heute sage ich Ihnen: Wir sind stärker aus der Krise herausgekommen als wir in sie hineingeraten sind. Man bezeichnet unser Land erneut als „deutsches Wunder“.

Doch bei all den positiven Nachrichten dürfen wir nicht vergessen, dass wir noch viele Hausaufgaben zu erledigen haben.

Deshalb haben wir uns bei der Klausurtagung des CDU Bundesvorstands in Mainz mit den Anforderungen an eine moderne Standortpolitik beschäftigt. Im Mittelpunkt der Diskussion stand die Frage des Fachkräftemangels.

Die Schlussfolgerung für mich ist eine doppelte: Wir müssen alles daran setzen, die Potenziale in unserem Land zu heben – durch eine gute Bildung, Ausbildung und Weiterbildung und durch die Anerkennung von im Ausland erworbenen Qualifikationen. Und wir brauchen eine qualifizierte Zuwanderung.

Deutschland muss so attraktiv werden, dass hoch qualifizierte Arbeitskräfte zu uns kommen. Wir müssen das Bewusstsein dafür wecken, dass gebildete junge Menschen dieses Land voranbringen können. Wo inländische Fachkräfte fehlen, tragen gut qualifizierte ausländische Fachkräfte dazu bei, dass Firmen mit vielen Arbeitsplätzen in diesem Land bleiben.

Wir sind derzeit in guten Gesprächen innerhalb der Koalition über ein Gesamtkonzept: Ausbilden, qualifizieren, integrieren und attraktiv sein im Wettbewerb um die klügsten Köpfe weltweit.

Das ist auch gerade für unsere Region von größter Bedeutung.

Schluss

Lieber Herr Voscherau, Sie werden sich im Anschluss an das Grußwort des Oberbürgermeisters solchen Standortfragen zuwenden.

Vorab möchte ich Ihnen allen hier im Saal eine Frage stellen: Wissen Sie, welches Jubiläum wir morgen feiern? Morgen vor 125 Jahren, am 29. Januar 1886 meldete Carl-Benz in Mannheim das erste Patent auf einen Motorwagen an. Kritisch wurde das erste Automobil beäugt. Wozu braucht man so etwas, wurde der findige Tüftler gefragt. Carl Benz ließ sich davon nicht beirren, denn er war innovativ, kreativ und vor allem mutig. Und er hatte eine couragierte Frau, Bertha Benz, die ihn unterstützte.

Carl Benz ist nur **ein** Beispiel dafür, wie viel Innovationskraft und Erfindergeist in dieser Region steckt. Automobilindustrie, Maschinenbau und Chemiebranche – das sind die Flaggschiffe unserer Industrie in Deutschland. Und hier in unserer Region!

Für mich ist es ein Symbol für die Stärken unserer Region.

Lieber Herr Voscherau, nehmen wir nun gemeinsam an Fahrt auf. Wir sind alle neugierig auf Ihre Gedanken und die Impulse, die Sie uns heute mit auf den Weg geben werden.

Vielen Dank!

Zunächst möchte ich jetzt unseren Oberbürgermeister Theo Wieder um sein Grußwort bitten. Lieber Theo, Du hast das Wort.